

Bücher

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **58 (1971)**

Heft 10: **Christliche Schule und Erziehung in der pluralistischen Gesellschaft**

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schulklassen, Anstellung von Lehrpersonal usw. Aber auch beim deutschsprachigen Lehrpersonal war er der besondere Vertrauensmann.

Zweimal während seiner Amtszeit wurde das Walliser Schulgesetz revidiert. Das erste Mal im Jahre 1946 unter Staatsrat Pitteloud und das zweite Mal 1962 unter Staatsrat Groß. In diesen Revisionen ging es vor allem um die Verlängerung der Schuldauer, Verbesserung der materiellen Lage des Lehrpersonals, Einführung bzw. Entwicklung der Kindergärten, Haushaltungs-, Sekundar- und Mittelschulen. Bei beiden Revisionen hat Herr Chastonay unermüdlich mit Sachkenntnis und Geschick mitgearbeitet. Nicht selten fiel ihm die oft unangenehme Aufgabe zu, auf die Verhältnisse im Oberwallis, die sich mit jenen des untern Kantonsteils nicht immer ganz deckten, hinzuweisen und deren Berücksichtigung möglichst zu erreichen.

So hat Herr Chastonay unbestreitbar einen wesentlichen Anteil an dem gewaltigen Aufschwung, den das Walliser Schulwesen in den letzten 20 Jahren erfahren konnte, hat er sich als einen Mann des Weitblicks, der Arbeit und der Initiative erwiesen.

Natürlich war er der Kritik ausgesetzt, doch er möge sich trösten: Nur, wo nichts geleistet wird, kann nichts kritisiert werden und nur die ganz kleinen Bäume werfen einen kleinen Schatten.

A. Imhof

St. Gallen: Eröffnung der Ostschweizerischen Maturitätsschule für Erwachsene — Zweitweg-Matura

Nach gründlicher Vorbereitung auf regionaler Basis wurde anfangs März 1971 die neugegründete Ostschweizerische Maturitätsschule für Erwachsene an den Kursorten St. Gallen und Sargans eröffnet. Die eingegangenen Anmeldungen rechtfertigten auch einen Kursort im Kanton Thurgau, doch ist dort vorerst die rechtliche Grundlage zu schaffen.

Das *Ergebnis der Aufklärung und Orientierung* durch den Vorstand der Ostschweizerischen Maturitätsschule für Erwachsene in Presse, Radio, Fernsehen und an Orientierungsabenden in den größeren Ortschaften ist bemerkenswert gut. Von den angemeldeten Interessenten verbleiben nach sorgfältiger Vorauswahl durch Einzelinterviews für den ersten Kurs 118 Teilnehmer, davon 96 für St. Gallen und 22 für Sargans. Von ihnen stammen aus den Kantonen Appenzell Außerrhoden 10, St. Gallen 76 (davon 31 aus der Stadt St. Gallen), Thurgau 22, Graubünden 1 und aus dem angeschlossenen Fürstentum Liechtenstein 9. Für den Maturitätstyp B entschieden sich 45, für Typ C 41, für die Aufnahmeprüfung der ETH 2 und jene der HSG 30.

Die *Notwendigkeit der neuen Schule* ist damit bewiesen. Vielseitige Unterstützung zeigen das In-

teresse und die Sympathie weiter Kreise für die aus privater Initiative entstandene, von Kantonen, Gemeinden, Industrie, Gewerbe, Vereinen und Einzelpersonen in loyaler Zusammenarbeit geförderte soziale Bildungsinstitution.

Drei Merkmale charakterisieren die Schule und unterscheiden sie von allen anderen Institutionen des zweiten Bildungsweges: Die regionale Konzeption, die Verbindung von Fern- und Präsenzunterricht und die individuelle Betreuung der Studierenden, von welcher der Erfolg weitgehend abhängt. Für den Fernunterricht werden die bewährten Kurse der Akademikergemeinschaft Zürich benützt. Für den samstäglichen Direktunterricht, den insgesamt dreißig Kantonsschullehrer erteilen, sind die Anmarschwege zu den Regionalzentren verhältnismäßig kurz. Die Aufwendungen für den einzelnen Studierenden stehen wesentlich unter dem staatlichen Aufwand für Schüler des Ersten Bildungsweges. Der Studierende selbst bezahlt einschließlich Nebenkosten nur je 200 Franken für die ersten beiden und 150 Franken für die folgenden zwei Semester; für die höheren Semester ist mit noch niedrigeren Schulgeldern zu rechnen. Er kann in seinem Wohnkanton Stipendien beantragen.

Bücher

Religionsunterricht

Atlas zur Kirchengeschichte. Die christlichen Kirchen in Geschichte und Gegenwart. Herausgegeben von Hubert Jedin, Kenneth Scott Latourette †, Jochen Martin. Verlag Herder, Freiburg/Basel/Wien 1970. 280 Seiten mit 257 mehrfarbigen Karten, Plänen und artogrammen, zahlreichen Tabellen, Kommentaren und einem ausführlichen Register. Format 25 x 34 cm. Leinen. DM 122.50.

Das großformatige Kartenwerk «für die historischen Wissenschaften wie für die verschiedenen Formen der Katechese» ist von über 70 Gelehrten aus aller Welt, die ebenso wie die drei Herausgeber verschiedenen christlichen Kirchen angehören, geschaffen worden. Das spürt man auf Schritt und Tritt, spiegelt sich doch in diesem neuartigen Kartenwerk die Entwicklung aller christlichen Kirchen wieder und ist hier wie nie zuvor die in historischen Atlanten übliche Europazentrik überwunden.

Dem Kartenteil sind 152 Kommentare vorangestellt, die die Darstellung der Karten begründen und ihre Themen erläutern. Am Schluß verweisen sie zudem auf Quellen und Literatur zum jeweiligen Spezialthema. Ein ausführlicher Registerteil mit 2500 Stichworten führt präzise und schnell

zu allen im Kartenteil genannten Orts- und Gebietsnamen. Die Anschaulichkeit der Karten, ihre wissenschaftliche und kartographische Qualität, die Fülle der gebotenen Informationen sowie die ästhetische Form der Darstellung sind einmalig und verdienen unsere Bewunderung. CH

Lehrerbildung

Müller, Hanspeter: Lehrerausbilden: Für oder gegen Schule und Gesellschaft. — Beltz, Basel 1970. — 78 Seiten. Broschiert. Fr. 7.30.

Aus seinen Erfahrungen am Kantonalen Lehrerseminar in Basel, einer Lehrerbildungsanstalt, die auf der Matura aufbaut, zieht der Verfasser die Bilanz. Mit aller Deutlichkeit zeigt er, daß die Lehrerbildung in einer Konfliktsituation drin steht, nämlich im Konflikt zwischen dem aus dem 19. Jahrhundert tradierten Schulsystem und der Aufgabe, die Schüler für die Zukunft vorzubereiten. Auch die Konfliktsituation des Lehrer-Studenten, der erfahren muß, daß die Schule anders sein müßte, als er sich das vorgestellt hat, wird eindringlich dargestellt. Über neuere erziehungswissenschaftliche Erkenntnisse und fünfzig Thesen zur pädagogischen Zielsetzung führt der Seminardirektor aus dem Stadtkanton Basel zu ganz konkreten Modellen der zukünftigen (baslerischen) Lehrerbildung.

Diese Schrift wird die gegenwärtige Diskussion um die Lehrerbildung entscheidend beeinflussen, weil sie die hauptsächlichsten Probleme klar umreißt und zu praktikablen Modellen vorstößt.

Dr. Lothar Kaiser

Deutsche Sprache und Literatur

Hans E. Giehl: Der junge Leser. Einführung in die Grundfragen der Jungleserkunde und der literarischen Erziehung. — Verlag Ludwig Auer, Donauwörth 1970. — 152 Seiten. Kartonierte-laminiert. Fr. 11.10.

Hier wird versucht, Eigenart und Entwicklungsgang des jungen Menschen als Leser darzustellen. Hervorstechende Lesertypen werden herausgearbeitet und in ihrer Besonderheit charakterisiert. Lesen soll, wie der Verfasser betont, ja auch als wesentliche Form menschlicher Weltbegegnung und Weltbemächtigung verstanden werden. Aus dieser Auffassung ergeben sich bemerkenswerte Folgen für die Literaturpädagogik und den Leseunterricht an unseren Schulen.

Im Anhang: ein Register, das das Auffinden von Begriffen erleichtert, sowie ein Literaturverzeichnis, das Lehrern und Studierenden wertvolle Hinweise gibt. V. B.

Albrecht Weber: Das Problem der Aufsatzbeurteilung. — Verlag Ludwig Auer, Donauwörth 1970. — 76 Seiten. Kartoniert. Fr. 6.10.

Professor Dr. Albrecht Weber, Dozent für die Didaktik der deutschen Sprache an der Abteilung für Erziehung der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität in Frankfurt am Main, versucht in dieser Schrift die Bedingungen für eine Aufsatzbeurteilung darzulegen, aber auch ihre Fehlerquellen zu klären. Aufsatzbeurteilung ist nicht zuletzt deswegen eine so verantwortungsvolle Aufgabe, weil sie nicht selten als Kriterium für die Bildung des einzelnen gilt und damit auch wesentlich an einer sozialen Auslese mitwirkt.

Albrecht Weber zieht aus Verantwortung für das aufgeworfene Problem auch vieles heran, was bereits veröffentlicht wurde, jedoch dem tätigen Lehrer im allgemeinen nicht so leicht zugänglich ist.

Die Anregungen gelten für alle Schulstufen und Schularten. V. B.

Herders Fremdwörterbuch. Verlag Herder, Freiburg/Basel/Wien 1969. Oktav, X und 626 Seiten. Gebunden in EfaLin. Fr. 19.80.

Begriffe unserer Zeit richtig verstehen und sicher anwenden zu können, darf keine Glückssache sein, vor allem nicht für den Lehrer. Und wer wird schon von sich behaupten, daß er über Schreibweise, Aussprache, Herkunft und Bedeutung aller Fremdwörter Bescheid wüßte? Eine Besonderheit dieses Nachschlagewerkes liegt darin, daß es die aktuellen Fremdwörter nicht nur angibt und erklärt, sondern auch zu ihrer sicheren und richtigen Anwendung führt. In zehn interessanten Sonderkapiteln erfährt man Wissenswertes über das Fremdwort, über Vor- und Nachsilben, Feinschmeckers Speisekarte, internationale Maße, Gewichte und Abkürzungen usw. Besondere Erwähnung verdient ferner die Tatsache, daß bei allen Wörtern die Trennstellen angegeben sind. Ein unentbehrlicher Helfer, der weder in der persönlichen noch in der Schul-Bibliothek fehlen darf. CH

Hermann Helmers: Didaktik der deutschen Sprache. Einführung in die Theorie der muttersprachlichen und literarischen Bildung. — Ernst Klett Verlag, Stuttgart 1969, 3. erweiterte Auflage. — 382 Seiten. Linson. DM 19.50.

Helmers Didaktik des muttersprachlichen Unterrichts zeichnet sich durch so viele Vorzüge aus, daß man sie als eine ausgezeichnete neuartige Lehrhilfe werten muß. Nicht etwa im Sinne einer Rezeptologie, sondern daß sie dem selbständig arbeitenden und erarbeitenden Lehrer ein Buch in die Hand gibt, das ihn sein eigenes Unterrichten selbstkritisch diagnostizieren läßt und ihm zugleich reiche Hinweise und Vorschläge darreicht. Das Buch ist aus viel Praxis und aus fundierter Kenntnis der Forschungslage und der neu anfallenden Fachliteratur in Germanistik und

Didaktik zugleich herausgewachsen. Es stellt 1. verschiedene überkommene und neue Wege kritisch dar, zeigt 2. das Gültige und Brauchbare in umfassender Systematik und weist auf Probleme hin, die von Theorie und Erfahrung erst noch gelöst werden müssen. 3. Die didaktischen Ausführungen legen zuerst das Grundsätzliche der jeweiligen Unterrichtsaufgabe dar und wenden es dann auf die einzelnen Schulstufen vom 1. bis zum 13. Schuljahr an. Dabei faltet Helmers die sieben Unterrichtsaufgaben des Muttersprachunterrichts in klarem Aufbau aus: das richtige und schöne Sprechen (= Sprachübung, Sprech-erziehung), das richtige und schöne Schreiben (Rechtschreibunterricht, Aufsatzunterricht), dann das Lesen (Leselehre), die Sprachbetrachtung und Sprachkunde und schließlich das sprachlich-literarische Verstehen. — Wertvoll ist es, wie Helmers die Entwicklungspsychologie, die sozial-kulturellen Barrieren der Kinder sowie erzieherische Fragen miteinbezieht.

Man erfährt z. B. wieviel Wörter das Kind mit 2, 6 Jahren beherrscht, wie seine Sprachentwicklung bis zum Schulbeginn weitergeht. Oder was sich für die Grundschulstufe oder für das 5. bis 7. Schuljahr usw. an lyrischen Gedichten, an epischen Formen eignet oder was auf dieser Stufe möglich oder notwendig ist, wann man mit der Fabel beginnen soll, daß man heute bei den Schülern bereits eine Kurzgeschichten-Müdigkeit feststellt, wegen der unbequemen Gesellschaftskritik usw., um aus der Fülle nur zwei Beispiele zu nennen. Jedes Kapitel schließt mit wertvollen Literaturangaben.

Man braucht gewiß nicht alle Auffassungen Helmers zu teilen, so wenn er die Einführung der Glinz-Begriffe als neue Fachbegriffe in die Volksschule für nicht glücklich hält usw. Aber das Buch instruiert sehr reich. Nn

Meyers Handbuch über die Literatur. Ein Lexikon der Dichter und Schriftsteller aller Literaturen. Herausgegeben von der Lexikonredaktion des Bibliographischen Instituts, Mannheim/Wien/Zürich 1970. 2. neu bearbeitete Auflage. 988 Seiten mit rund 7000 Biographien und etwa 550 Abbildungen. Format 15 x 22 cm. Leinen DM 36.—.

«Meyers Handbuch über die Literatur» liegt jetzt in zweiter, neu bearbeiteter Auflage vor. Wenn man auch bedauern mag, daß gegenüber der Auflage von 1964 das literarische Sachwörterbuch, die kurzen Übersichten über die bedeutendsten Literaturen sowie die so wertvollen tabellarischen Übersichten zu Einzelthemen (Zeitschriften, Literaturgattungen, Literaturpreisträger, Bibliotheken, Buchgemeinschaften usw.) weggefallen sind, so ist «der Meyer» doch nach wie vor *das* Handbuch für den literarisch interessierten Laien. Angenehm fällt neben der Aufnahme von 600 neuen Biogra-

phien das größere Format und das bessere Papier sowie der Anhang «Literaturhinweise» auf, ein Verzeichnis der wichtigsten Gesamtdarstellungen und Nachschlagewerke zu den einzelnen Nationalliteraturen. CH

Herders Sprachbuch. Verlag Herder, Freiburg/Basel/Wien 1970. 6. Auflage. 823 Seiten. Gebunden in EfaLin. Fr. 19.80.

Ein praktischer, rascher und bequemer Weg zu gutem Deutsch ist dieses Nachschlagewerk, das nun bereits in 6. Auflage erscheinen kann. Es informiert sachkundig über Orthographie, Etymologie (ein kleiner «Kluge»!), Aussprache, Betonung, gibt Wortbedeutung und Synonyma an, zitiert Redewendungen und Sprichwörter und bietet in 36 übersichtlichen Kapiteln darüber hinaus noch wichtige Hinweise zum guten Sprachgebrauch. Dieses Buch gehört wie das Fremdwörterbuch auf jedes Lehrerpult, ganz einfach, weil es ein ausgezeichnete Helfer ist. CH

Geographie

Hans Leuenberger: Rumänien. Verlag Kümmerly & Frey, Bern 1970. Großformat. 124 Seiten mit zahlreichen ein- und mehrfarbigen Bildtafeln. Balacuir.

Der bekannte Reiseschriftsteller Hans Leuenberger führt uns durch eines der europäischen Kultur zwar stark verbundenen, trotzdem aber uns am wenigsten bekannten Länder unseres Kontinents. Er zeigt uns auf seiner Fahrt vom touristisch noch kaum berührten Norden über die Moldau, die Karpaten, die Walachei und das Hochplateau von Siebenbürgen bis an die Küsten des Schwarzen Meeres und ins Donaudelta die Eigenart und Vielfalt dieses Landes, das sechsmal so groß ist wie die Schweiz und 20 Millionen Menschen beherbergt. Das sorgfältig ausgestattete Werk, an dessen Zustandekommen namhafte rumänische Fachleute beteiligt waren, vermag eine deutliche Lücke im Schrifttum über Osteuropa zu schließen. CH

Toni Hagen: Nepal, Königreich am Himalaya. Verlag Kümmerly & Frey, Bern. 2. Auflage 1971. Großformat, 183 Seiten mit 42 mehrfarbigen, 42 einfarbigen Bildtafeln und 24 Kartenskizzen. Balacuir.

Dr. Toni Hagen gilt als der beste Kenner Nepals, das er 1950 zum ersten Male betreten und während sieben Jahren durchwandert hat. «Nur wenige Nepali sind im eigenen Lande so weit herumgereist wie er», schreibt B. P. Koirala, Ministerpräsident von Nepal, in seinem Vorwort. Die Summe der Autor mit Land und Volk von Nepal zutiefst me der zu Fuß zurückgelegten Distanzen beträgt 14 000 km, der total erklimmen Höhen 950 km!

Man spürt es auf jeder Seite dieses Buches, daß der Autor mit Land und Volk von Nepal zutiefst verbunden ist; ihn interessiert daher alles, was die ethnische, geologisch-geographische, kulturelle und politisch-wirtschaftliche Eigenart des Königreiches an der Südabdachung des Himalaya ausmacht. Dabei erweist er sich nicht bloß als hervorragender Kenner all dieser Gebiete, sondern als ebenso bedeutender Schriftsteller und Photograph.

Prof. Dr. F. T. Wahlen steuerte zu diesem Band grundsätzliche Überlegungen über unsere Verantwortung gegenüber den Entwicklungsländern bei, während Dr. W. R. Corti in einem höchst bedeutsamen Essay Meditationen zum Einzelnen im ideologischen Ringen der Gegenwart anfügt.

Ein in jeder Hinsicht außerordentliches Buch, dessen Lektüre sich unbedingt lohnt. CH

Max Pfister: Der Zürichsee. Natur, Geschichte und Kultur. Reihe «Die großen Heimatbücher», Band 2. Verlag Paul Haupt, Bern 1970. 212 Seiten, 182 Bilder, wovon 8 mehrfarbig, 10 Textillustrationen und Kartenskizzen. Leinen Fr. 38.—.

Der neu erschienene Bildband zeigt den Zürichsee in seinen verschiedenen Aspekten: seine Entstehung und Gestalt, seine Tier- und Pflanzenwelt, seine Geschichte und wirtschaftliche Bedeutung. Bei aller Anerkennung für die geleistete Forscherarbeit auf heimatkundlichem Gebiet stört mich die leicht antiquierte Darstellungsweise und wenig phantasievolle graphische Gestaltung. CH

Musikerziehung

Otto Riemer, Einführung in die Geschichte der Musikerziehung. Heinrichshofen's Verlag, Wilhelmshafen 1970. 217 Seiten, broschiert, DM 12.80. Das Buch ist in der Reihe «Taschenbücher zur Musikwissenschaft» als Band 4 erschienen. In 4 Kapiteln schildert der Verfasser die geschichtliche Entwicklung der Musikerziehung: Im Altertum, im Lebensraum der Kirche, im Beitrag des Staates (vor allem im Bezug auf die Förderung der Schulmusik) und im Blick auf den musikerzieherischen Einfluß des öffentlich-gesellschaftlichen Lebens (Minnesänger, Chorwesen, Hausmusik...). Es ist begreiflich, daß sich der Verfasser auf dem relativ engen Raum fast ausschließlich auf die Entwicklung in Deutschland beschränken mußte. Eine gründliche Untersuchung der schweizerischen Verhältnisse (vor allem in den letzten 50 Jahren) würde den in der Praxis stehenden Musiklehrer wohl sehr interessieren. Ich denke da vor allem an die vielerorts aufkommenden Musikschulen und an den gegenwärtigen Einfluß des Jazz, Beat und der Schallplatte auf unsere musikinteressierte Jugend. Abgesehen von dieser wohl sehr schwer zu füllenden Lücke bietet das Büchlein einen in-

teressanten, lebendigen und gut übersichtlichen Abriß über die Geschichte der Musikerziehung.

-or

Peter Heilbut, Klavierunterricht in Gruppen. Heinrichshofen's Verlag, Wilhelmshafen 1970, 148 Seiten, broschiert, DM 7.50.

Was noch vor 20 Jahren undenkbar, erscheint heute dargestellt von Peter Heilbut als durchaus plausibel: Der Klavierunterricht in Gruppen. Wahrscheinlich auch aus ökonomischen Gründen wurde der Verfasser vor die Aufgabe gestellt, den bisherig bewährten Weg zu verlassen, und an Stelle von einem gleichzeitig zwei Klavierschüler zu unterrichten. Seine Erfahrungen hat er nun festgehalten: «Einmal mit der Materie beschäftigt, weitete sich das Feld, wurde farbig und überraschend ergiebig und brachte als unverhoffte Ernte mit sich, daß hier und da Vorzüge sich herauszukristallisieren begannen...» Der vergleichsweise bescheidene Umfang des Bandes kann dem Verfasser nicht zum Vorwurf gemacht werden, denn sein Versuch einer methodischen Anleitung soll vor allem Anregung geben. Viele Studien tragen Skizzencharakter, anderes ist noch zu wenig erprobt. Besonders wertvoll scheinen jedoch die Kapitel über die grundsätzlichen Fragen des Gruppenunterrichtes und die methodischen Hinweise über das Improvisieren zu sein.

-or

Französische Sprache

Dr. Rolf Mäder und Dr. Verena M. Lüthi: Textes pédagogiques français — Textes méthodologiques sur l'enseignement des langues. Verlag Paul Haupt, Bern 1970. 63 Seiten, kartoniert, Fr. 7.80. Die Herausgeber der vorliegenden Sammlung suchen zwei Ziele zu erreichen: in einem zeitlich weit gespannten Rahmen stellen sie Texte aus dem französischen pädagogischen Schrifttum (Rabelais, Montaigne, Fénelon, Rousseau, Bernardin de Saint-Pierre, Mme de Staël, Alain, Gaston Berger, Pater Grégoire Girard, François Gourin und Jean Guénot) in der Originalsprache vor, anhand deren sie im ersten Teil über ausgewählte pädagogische Probleme, im zweiten über einzelne Methoden des Sprachunterrichts informieren. Das Bändchen wendet sich insbesondere an Lehrerseminarien, wo diese Quellentexte im Französischunterricht studiert werden; auch Französischlehrer an Gymnasien gewinnen hier Anregungen für den Literaturunterricht im Zusammenhang mit Bildungs- und Erziehungsfragen (Montaigne, Essais; Rousseau, l'Emile; Alain, Propos sur l'Education). Die Sammlung bleibt jedoch nicht nur dem Historischen verpflichtet.

Ausschnitte aus dem aktuellen Werk «Clefs pour les langues vivantes» von Jean Guénot, sonst bekannt durch seine Werke über den audio-visuel-

len Unterricht und das Sprachlabor, schließen den Textteil ab. Ein Anhang mit Anmerkungen, Quellenangaben, ausführlichen und sorgfältig redigierten Erläuterungen erleichtert die Lektüre.

p. m.

Antike

Thomas Halter: Vergil und Horaz. Zu einer Antinomie der Erlebnisform. A. Francke AG, Bern 1970. 261 Seiten. Fr. 38.—

Wir nennen Vergil und Horaz die Klassiker der römischen Poesie und können vergleichsweise an Goethe und Schiller für die Weimarer Klassik denken; so, wie die beiden Deutschen trotz ihrer Verschiedenheit in Lebenslauf, Weltanschauung und poetischer Leistung in Freundschaft verbunden waren, waren es die beiden Römer. «Wir haben jedoch allzu leicht verlernt, uns darüber zu wundern, daß Vergil von dem ersten Augenblick an, wo er *als Dichter* spricht, bis zu dem letzten seiner Verse an der einen Ausdrucksform des Hexameters festgehalten hat» (Seite 207) — «wir stellen zudem eine wachsende Neigung des Dichters fest, *die Glieder eines Teils inhaltlich immer mehr aufeinander hin zu öffnen*» (ebenfalls Seite 207). Ganz anders ist's bei Horaz: «dieser große *Pendelschlag* der künstlerischen Unternehmungen des Horaz in formaler Hinsicht hat zur Folge, daß am Ende dieses Dichterlebens eine Reihe vollkommen in sich geschlossener Schöpfungen vor uns steht, die mit natürlicher Selbstverständlichkeit je gegen die Nachbarschöpfungen abgegrenzt erscheinen» (Seite 206) — «was uns die Epoden überdeutlich vor Augen führen, *Horazens Neigung und Lust, ein jedes seiner Gedichte gleichsam mit Standfestigkeit* und ungeschmälerter, in sich geschlossener Souveränität *auszustatten*, das bestätigt sich dem Betrachter der horazischen Werke, wohin immer er blickt» (Seite 208). Natürlich liegt der Unterschied in den gewählten Dichtungsarten, aber was Vergil zum Epiker gemacht haben mag, ist gerade seine Empfindungsstruktur (Seite 186), eine andere eben als die horazische. Die verschiedenen Erlebnisweisen von Zeit und Raum bei Vergil und Horaz und die der Dinge nehmen den Hauptteil unseres Buches ein (besonders glänzend finde ich den Abschnitt «Der Eingang zum Menschen», Seite 157 ff., zu Vergil, Aeneis IV 362—364 und VIII 152—154, und gerade bei dieser Partie bedauere ich, daß das Buch kein Stellenregister aufweist). Vielleicht am deutlichsten wird der Unterschied der beiden Dichter im Erlebnisbereich des «bald — bald» (Seite 36 ff.), aber das muß man selber lesen und genießen. Interessant, wenn auch etwas problematisch, ist die Konfrontation der beiden römischen Klassiker mit neueren Typologien (Seite 219 ff.), bei Schiller (naiv - sentimentalisch), C. G. Jung (extravertiert - introvertiert), E. Kretschmer (cyclotym - schizothym), H. Wölfflin (linear - male-

risch). Kurz und gut: dieses Buch ist unentbehrlich für jeden, der sich mit Vergil und Horaz abgibt.

Eduard v. Tunk

Pädagogik

Westermanns Pädagogische Beiträge: *Neubesinnung über Lernziele im Bereich von Physik, Chemie und Technik*. Westermann, Braunschweig 1971. 55 Seiten, im Falz geheftete Zeitschrift, DM 2.40. In diesem Heft der Zeitschrift «Westermanns Pädagogische Beiträge» werden Referate und Diskussionen einer Didaktikertagung vom 9. — 11. Oktober 1970 in Hamburg vorgelegt.

Die verschiedenen Ansätze der Curriculumforschung werden, bezogen auf das Tagungsthema, vorgestellt und diskutiert. Lehrer, die Chemie und Physik unterrichten, werden aus dem Heft reichen Gewinn ziehen.

L. K.

Sexualkunde

Robert S. de Ropp: *Die sex. Triebkraft*. «Sex Energy. The Sexual Force in Man and Animals» mit 26 Illustrationen. Aus dem Amerikanischen übersetzt von Wolfgang Schmidbauer. Zeichnungen: Eloise Vogt. Wissenschaftl. Illustrationen: Magnuson and Vincent. Verlag: Nymphenburger Verlagshandlung, München 1969/1970. 279 Seiten, gebunden, Fr. 30.80.

Mit guter Sachkunde informiert der Biologe Dr. Robert S. de Ropp, Kalifornien, über die sexuelle Energie in Tier- und Menschenreich. Er beschreibt in fünf Kapiteln die Entwicklung von den biologischen Grundmustern im Tierreich bis zum Menschen. Während die drei ersten Kapitel — Makrosex und Mikrosex — Formen sex. Vereinigung — und Der vergöttlichte Sexus — recht interessant und auf neueste biologisch fundierte Einsichten gestützt sind, lassen die beiden letzten Kapitel — Der erniedrigte Sexus und — Die Zukunft des Sexus — an Objektivität sehr zu wünschen übrig. de Ropp beläßt seine Feststellungen nicht bei den geschichtl. Fakten. Seine eigentliche Haßeinstellung zum Christentum wirkt abstoßend. (S. 233/234) Eine ethische Grundhaltung scheint der Verfasser nicht zu kennen. Das Werk ist zum Teil recht interessant, bedarf aber einer kritischen Distanz.

wst

Vergnügliches

Karl Heim: «Rund ums Lehrerpult». Verlag Dietrich AG, Olten 1970.

Wer je einmal von Geschenksorgen geplagt sein sollte, der greife nach diesen köstlichen Schulgeschichten! In lockerer Folge reiht der Verfasser Kindheitserlebnisse, Erinnerungen an die Schul- und Studienzeit und schließlich aus der Sicht des Lehrers betrachtete Begebenheiten zu einem Ganzen, das dem Leser eine ebenso unbeschwer-

te wie vergnügliche Lektüre bietet. Es sind Beobachtungen und Geschichten, in denen der Humor in mannigfaltiger Schattierung den Ton an gibt und die, ohne von Tiefsinn belastet zu sein, dennoch in fesselnder Art ein Stück Lehrer- und Schülerleben einfangen. Daß der Autor seinen Beruf liebt, daß er aber auch den ihm anvertrauten jungen Menschen Verständnis entgegenbringt, wird in jeder Zeile spürbar und verleiht den Texten eine erfrischende Natürlichkeit. Hans Küchler hat den ansprechend ausgestatteten Band mit herrlich skurrilen Zeichnungen versehen. H.H.

Aktuelle Kurzmeldungen

CH
Das Eidgenössische Departement des Innern unterbreitet den Kantonen, den politischen Parteien, den wirtschaftlichen Spitzenverbänden sowie weiteren interessierten Organisationen einen *Entwurf für eine Neufassung der Artikel 27 und 27 bis der Bundesverfassung (Bildungs- und Forschungsartikel)* zur Vernehmlassung. (siehe S. 397 dieser Nummer!)

LU
Die kantonale Stelle für Lehrerfortbildung führte erstmals die 1969 als obligatorisch erklärten *Fortbildungskurse für die Lehrkräfte der Volksschule* durch. Die Kurse, an denen gegen 1700 Lehrerinnen und Lehrer teilnahmen, fanden in regionalen Kurszentren statt und hatten unter anderem Staatskunde, Einführung in die moderne Mathematik, Lehrplangestaltung und Leistungsmessung zum Thema.

SZ
Der Kantonsrat hat einstimmig beschlossen, dem *Konkordat über die Schulkoordination beizutreten* und das *achte Schuljahr* für obligatorisch zu erklären.

Auf der Strecke Arth-Goldau—Rothenturm verkehrt seit Beginn des neuen Schuljahres ein *Schülerzug* der Südostbahn, der täglich etwa 80 Sekundar- und Realschüler aus den Gemeinden Steinerberg, Sattel und Rothenturm ins *zentrale Oberstufenschulhaus in Oberarth* führt. Dieser Schülertransport gehört zum kantonalen Reformprogramm, wonach die Oberstufe der Volksschule etappenweise an zentralen Schulorten zusammengefaßt werden soll, um Chancengleichheit und bestmögliche Ausbildung für alle Schüler zu bieten.

GL
Glarus tritt dem Konkordat über die Schulkoordination bei. In der letzten Sitzung der zu Ende gehenden Amtsdauer hat der Glarner Landrat den *Beitritt des Kantons Glarus zum Konkordat über die Schulkoordination beschlossen.*

BL
Lehrlinge, Mittelschüler und Studenten haben in Liesental eine *Baselbieter Arbeitsgemeinschaft für Bildung (BAB)* gegründet, die sich eine breite Aufklärung der Bevölkerung über Bildungsfragen sowie eine Reform des Baselbieter Bildungswesens zum Ziele setzt.

GR
Sechszwanzig Gemeinden der Kreise Ilanz, Lugnez, Ruis und Safien haben den *Gemeindeschulverband Ilanz und Umgebung* gegründet zum Zwecke einer gemeinsamen Talschaftssekundarschule, einer Werkschule, einer Hilfsschule und einer Sonderschule. Die verschiedenen Typen sollen je nach Erfordernis und Möglichkeit sukzessive eingeführt werden.

TG
An einer Presseorientierung wurde u.a. bekanntgegeben, daß der Regierungsrat beschlossen hat, möglichst schon nach den diesjährigen Sommerferien mit mindestens einer Klasse eine *kantonale Berufsmittelschule in Frauenfeld* zu errichten.

Die Schulgemeinde Göschenen UR

sucht auf Schulbeginn 1971/72 (23. August 1971)

1 Primarlehrerin(er)

für die 1. und 2. Primarklasse (total ca. 20 bis 25 Schüler).

Göschenen ist eine aufgeschlossene und schulfreundliche Gemeinde. Sie finden unter einem jungen und initiativen Lehrerteam einen angenehmen Wirkungskreis.

Unser Dorf ist ein bekannter Ausgangspunkt für den Sommer- und Wintertourismus und hat gute Verbindungen nach Norden und Süden.

Die Besoldung richtet sich nach der neuen kantonalen Verordnung.

Wir bitten Sie, Ihre Bewerbung an das Schulpräsidium 6487 Göschenen, Telefon 044 - 6 54 93, zu richten.

Dr. Steiners Institut Humanitas 9743 Gams

empfiehlt sich für die

Ausbildung von Söhnen und Töchtern

- Sekundarschule mit Diplomabschluß
- Maturitätsvorbereitung auf Basis des programmierten Unterrichts
- Vorbereitung auf Aufnahmeprüfungen höherer Schulen
- Kurse für Fremdsprachige (möglichster Individualunterricht)

und stellt zur Verfügung für **Ferienlager** im Sommer (Juli bis anfangs September)

- 2 Wohnhäuser
- 1 Schulpavillon
- 1 Schwimmbad

Erkundigen Sie sich noch heute bei Dr. A. A. Steiner-Küchler, Dir.
Tel. 085 - 7 11 94 oder 042 - 77 15 94